

Jahresausblick 2011

Das Jahr des Systemuntergangs kommt

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2010-11-17

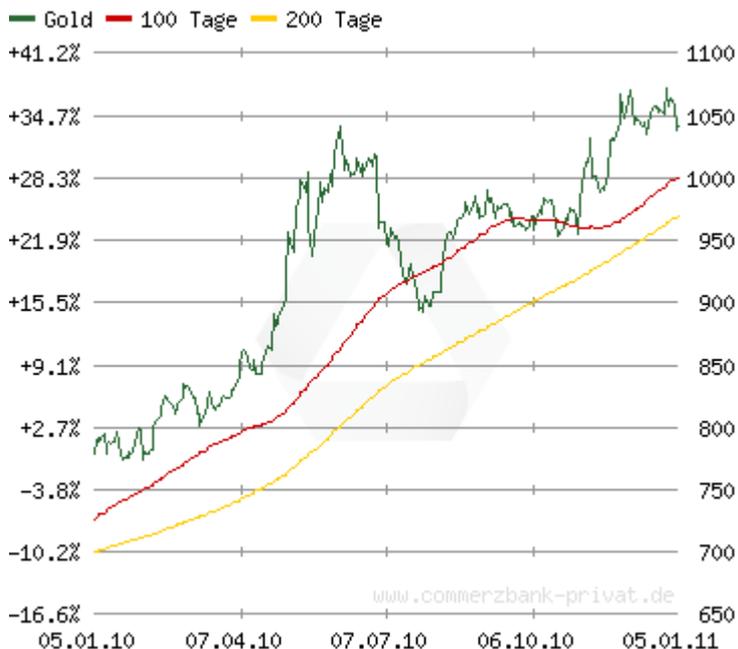
Wieder ist ein Jahr vergangen. Zeit für einen neuen Jahresausblick. Was sich in 2010 mit der Euro- und PIIGS-Krise angekündigt hat, wird sich verschärfen. 2010 konnten die Dämme noch gehalten werden, 2011 voraussichtlich nicht mehr. Man wird nicht mehr einzelne „Schweinestaaten“ wie Griechenland oder Irland retten, sondern um das eigene Überleben kämpfen – auch die grossen Staaten. Die Masse wird aufwachen und feststellen, dass ihre Vermögen weg sind. Die Volkswut wird unermesslich sein.

Jahresrückblick 2010

Der Jahresausblick 2010 hatte den Untertitel „Das Jahr des Goldes kommt“. Es war ein gutes Jahr für alle Goldbesitzer und noch mehr für alle Silberbesitzer. Gold hat 2010 in US-Dollar um 27.7% zugelegt, im schwächer werdenden Euro sogar um 37.7% ([Angaben von Ziemanns Gold News](#)).

Richtig freuen konnten sich aber die Silver-Bugs. In US-Dollar legte der Silberpreis 2010 um 80.3% zu in Euro sogar um 93.9% und war daher der absolute Star. Also fast eine Verdoppelung des Preises in einem Jahr. Eine Annäherung des Silberpreises auf das historische Verhältnis von 1:15 zu Gold ist in Gang gekommen.

Hier der Goldpreis in Euro über 2010 (Chart von Commerzbank):



Hier verschiedene Metalle und Rohöl (USD-Chart von Finanzen.net):



Öl hat in 2010 wenig getan, Platin auch nicht. Gold war „mittelmässig“, aber immer noch gut im Vergleich zu den meisten Aktienindizes. Die Stars waren Silber und speziell das Industrie-Edelmetall Palladium.

Die Euro-Krise 2010:

Diese war das wesentliche Finanzmarktereignis 2010. Im Mai 2010 wäre der Euro im Gefolge der Griechenland-Krise und weil Deutschland schon eine neue DM vorbereitet hatte, fast zusammengebrochen. Am 7. Mai wurden alle Euro-Staatsanleihen ausser die Deutschlands „illiquide“, also nicht mehr verkaufbar. Darauf wurde am selben Tag ein Euro-Rettungsgipfel nach Brüssel einberufen, wo mit brutalsten Mitteln die deutschen Vertreter erpresst wurden, im Euro zu bleiben und



diesen mit Irrsinsbeträgen zu stützen – das berühmte „750 Mrd. Rettungspaket“. Am selben Tag und eine Woche später stand die ganze Eurozone jeweils nur mehr wenige Stunden von der Schliessung aller Banken entfernt. Ein Run raus aus dem Euro, auf Edelmetalle, Immobilien, Grund und Boden, etc. brach aus – speziell in Deutschland. Gold war zeitweise kaum mehr zu bekommen.

Aber mit diesem Rettungspaket gelang es, den Bondmarkt wieder einige Monate zu beruhigen. Einige kleine Eurostaaten wie die Slowakei muckten auf: warum sollen wir für die griechischen Luxuspensionen bezahlen – mit

Recht. Aber das war unerheblich, denn der Bondmarkt wollte nur eine Garantie Deutschlands sehen, weil nur dieses Land real in der Lage ist, „zu retten“.

Im November 2010 war es dann wieder soweit: die Irland-Krise brach aus. Diesesmal nicht durch Luxusverschwendung im Staatsapparat wie in Griechenland, sondern durch den Versuch der irischen Regierung, die eigenen Banken vor dem Untergang zu retten.

Dieses Kaliber ist mit über €500 Mrd. Auslandsschulden für untergegangene Immobilienkredite viel grösser, als bei GR.

Nach einem neuen Euro-Rettungsgipfel rettete man sich dann irgendwie über die Jahreswende.



Es muss allen klar sein, dass weder die irischen Kreditnehmer noch der griechische Staat je in der Lage sein werden, ihre Kredite im realen Wert zurückzuzahlen. Dieses Geld ist verloren, da es verkonsumiert wurde.

In Wirklichkeit ging es gar nicht um die Rettung dieser beiden Staaten, sondern nur um die Rettung der Gläubigerbanken in Deutschland (HRE), Frankreich oder sonstwo. Diese hätten bei einem Staatsbankrott ihre Kredite sofort abschreiben müssen, und wären pleite gegangen.

Aber die PIIGS-Pipeline an „Finanzschweinen“ in der Eurozone ist noch gut gefüllt: Die nächsten Pleitekandidaten sind Portugal

und Spanien.

Danach das zerfallende Belgien und dann Frankreich.

Eine Rettung Spaniens dürfte schon so gut wie unmöglich sein, eine Rettung Frankreichs ist ausgeschlossen – „too big to bail“. Es gibt dann keinen Retter mehr für soetwas Grosses.

Das alles sind aber Themen für 2011.

Jahresausblick 2011

2011 geht es mit der Euro-Krise garantiert weiter, das ist klar. Jetzt ist einmal Portugal dran, ein eher „kleineres“ Problem, das vermutlich noch gelöst werden kann – mit neuen „Rettungs-Pflastern“.

Dann aber Spanien. Hier werden wegen der Grösse die Märkte eine „Rettung“ durch die anderen Eurostaaten vermutlich nicht mehr glauben. Dann dürfte es vorbei sein.

Die Credit Default Swap (CDS)-Preise auf deutsche Staatsanleihen steigen deshalb schon beträchtlich.



Man wird weitermachen mit „Rettungen“ und Beruhigungsspielen für den Bondmarkt bis zum bitteren Ende – bis dieser aus Euro-Anleihen und dem Euro komplett aussteigt. Gleich darauf dürften auch die Sparer ihren Run auf die Banken machen.

Dann schliessen die Banken. Jeder Eurostaat, der eine neue Währung vorbereitet hat, wird diese einige Tage später einführen. Diese kommt überall mit einem massiven Haircut bei den Sparern. Sparguthaben und Lebensversicherungen werden grösstenteils wertlos werden.

Wann das passiert? Den genauen Zeitpunkt kann niemand sagen, aber das Frühjahr 2011 ist ein guter Kandidat dafür. Der Goldpreis wird ein guter Indikator sein – wenn dieser plötzlich massiv ansteigt und nicht mehr runtergeht.

Dann sind aber die restlichen Währungen auch am Ende. Denn von allen Papiergeldern wird eine massive Flucht in Gold und jede Art von Realgütern einsetzen. Wer zuerst flüchtet, bekommt noch etwas. Das Ergebnis ist eine globale Währungskrise und Hyperinflation.

Die Volkswut wird grenzenlos sein:

Sobald dieser Crash eintritt und die Papiervermögen wertlos sind, werden die bisher gläubigen Massen plötzlich aufwachen und Rache üben. Rache üben an den sie belügenden Bankern und Politikern, sowie Sündenböcken jeder Art, die man der Volkswut präsentieren wird.

Die meisten Politiker und Banker werden in ihrer Abgehobenheit gar nicht verstehen, was da passiert und daher leichte Opfer sein.

Alle Leser sollten sich nicht nur monetär vorbereiten, um keine Vermögensverluste zu erleiden, sondern auch für Chaos, Unruhen, Versorgungsengpässe und ähnliches vorbereiten. Die Vorräte und die aktive sowie passive Sicherheit sollten daher verstärkt werden.



Die bisherigen Kaiser werden plötzlich nackt sein:

Die bisherige Obrigkeitgläubigkeit hat die Massen bisher davon abgehalten, hinter die Kulissen der Macht zu blicken. Skandale jeder Art werden jetzt aufgedeckt werden, beginnend mit 9/11. Investigativer Journalismus kommt wieder in Mode und löst die bisherige Hofberichterstattung ab. Damit wird eine massive Diskreditierung aller bisherigen „Autoritäten“ eingeleitet.

Die bisherigen Steuersklaven werden daher auch aufbegehren und einfach ihre Steuern nicht mehr zahlen. Die Finanzierungsbasis der Staaten und der

Sozialsysteme brechen auch aus diesem Grund zusammen. Alles, was bisher vom Staat oder aus den Sozialtöpfen gelebt hat, wird auf die Strasse geworfen und muss für sich selbst sorgen.

Beispiel Argentinien 2001/2002: Nicht nur wurden 4 Staatspräsidenten in 3 Monaten „verbraucht“, die letzte verbleibende Einnahmequelle für den Staat waren Im- und Exportzölle.

Arbeitslose und Insolvenzen in Massen:

Wenn in Folge der Krise Kredite nicht mehr zu bekommen sind und die Zinsen auf laufende Kredite plötzlich auf 100% gehen, dann bricht ein Grossteil der Wirtschaft zusammen. Geht in Insolvenz oder sperrt einfach zu. Die Arbeitskräfte werden auf die Strasse gesetzt.

Das kennen wir auch aus Argentinien, wo jetzt massenhaft der Müll nach Essbarem oder Verkaufbarem durchsucht wurde. Gleichzeitig gab es überall Strassenhändler, die sich so durchzubringen versuchten. Das kennen wir auch aus dem Osteuropa der 1990er Jahre.

Auch wenn die Preise in den verbliebenen Supermärkten explodieren, die Preise aller Finanzwerten von Aktien über Immobilien bis zu Firmen implodieren jetzt. In Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens konnte man 2002 eine Eigentumswohnung für \$10'000 – in Dollarscheinen kaufen. 2 Jahre vorher, als es noch grosszügigen Kredit gab, kostete sie noch \$250'000. Ähnliches kennen wir auch aus Island von 2008, wo die Aktienkurse auf 4% vom vorherigen Höchstwert in Kronen und 1.5% in Euro abstürzten.

Ein Grossteil der heutigen, hoch arbeitsteiligen Wirtschaft wird in dieser Depression zusammenbrechen und damit auch die Arbeitsteilung. Man muss sehr vieles wieder selbst machen, da die Vorlieferanten ausgefallen sind oder nicht mehr importiert werden kann. Die meisten Grosskonzerne werden daher zerbrechen. Die nationalen Teile wird man mit Gold und Silber dann billig aufkaufen können. Man wird sie aber kräftig restrukturieren müssen. Und, es wird kaum Manager für diese Aufgabe geben, da fast alle nur das bisherige System kennen.

Die Xenophobie erwacht:

Schon bei der „leichten Krise“ seit 2008, ist die Ablehnung von Ausländern und Minderheiten in Teilen Europas stark gestiegen. Aber sobald Währungen und Wirtschaft wirklich zusammenbrechen und



Massen von Arbeitslosen auf der Strasse stehen, dann wird um jeden auch so niedrigen Job gekämpft werden. Immigranten wird man dann nicht mehr als Verrichter schmutziger Arbeit sehen, sondern als Konkurrenten, deren Job man haben möchte. Jede Art von Eliten, die dann an der Macht ist, wird dem nachgeben müssen und Massenausweisungen von Immigranten durchsetzen – zum Selbstschutz.

Am schlimmsten wird es die Moslems in Europa treffen. Wie Gerald Celente schon 2010 geschrieben hat, wird es eine Massenvertreibung dieser unbeliebtesten Minderheit von allen geben. Warum: schon heute wird in den Medien deren Wunsch nach „Eroberung Europas durch den Islam“ aufgedeckt und zurückgedrängt – siehe die Minarett-Abstimmung in der Schweiz. Alle deren Kollaborateure aus der heutigen

politischen Klasse werden dann weg sein oder um das eigene Überleben kämpfen. Sie können den Moslems dann nicht mehr helfen.

Das Ende der EU und des Euro:

Aus der Wiener Presse am 16.11.2010 während der Irland-Krise: „[Van Rompuy: Eurozone ist in "Überlebenskrise"](#)“:

Mit eindringlichen Worten hat EU-Ratspräsident Herman Van Rompuy von einem Auseinanderbrechen der Europäischen Union infolge der Euro-Schuldenkrise gewarnt. "Wir sind in einer Überlebenskrise. Wenn wir mit der Eurozone nicht überleben, werden wir auch mit der Europäischen Union nicht überleben", warnte er am Dienstag in Brüssel. Er sei aber "überzeugt" davon, "dass wir das überwinden werden".



Unser Ziel ist die Angleichung der Lebensverhältnisse in Europa!

Genau so ist es. Diese üble Bürokraten-Diktatur aus Brüssel wird enden, wenn der Euro zerbricht. Der Grund dafür wird in einer breiten Volksablehnung überall sein. Die derzeitigen, EU-gläubigen, nationalen Politiker werden entweder verschwinden, oder sich „wenden“. Ein Beispiel ist Ungarn, wo die neue Orban-Regierung macht, was sie will. Die EU schaut nur zu.

Man wird mit einem Euro oder einer EU für lange Zeit nichts mehr zu tun haben wollen – für Jahrzehnte.

Da gibt es eine Insider-Information vom Sommer 2010 aus Deutschland. Diese sagt, dass viele deutsche EU-Beamte wieder zurück in den deutschen Staatsapparat wollen. Sie sehen das Ende der EU kommen und wollen sich von der EU-Titanic retten. Die Ratten hauen also schon ab.

Alle bisherigen Werte werden umgedreht:

Das wird die entscheidendste Bewegung werden. Eine Umkehr der Werte, verursacht durch die bösen Erfahrungen mit dem bisherigen System und seinen Werten – ausgelöst durch den Vermögensverlust. Anzeichen dafür sehen wir schon in vielen Staaten:

- weg von EU und global, hin zu national und zum eigenen Stamm
- die Steuer-Lastenträger werden aufbegehren und nicht mehr für alle anderen zahlen wollen
- nicht mehr die Leistungsempfänger und Minderheiten werden die Privilegierten sein, sondern jene, die leisten
- das Ende der Political Correctness und ihres Apparats auf breiter Front
- Verschuldung wird abgelehnt und als Sklaverei empfunden werden
- nicht mehr Konsum und Spass, sondern das Überleben wird zählen, neue Bescheidenheit
- der Macho wird wiederkommen, in seiner traditionellen Ernährer- und Beschützerrolle
- die heutige Single-Gesellschaft wird verschwinden, die Familie als Rettungsanker wiederkommen, da der Zahlvater Staat ausfällt und das Leben extrem teuer wird

Was nicht verschwinden wird, ist die Obrigkeitstgläubigkeit. Man wird die alten Götzen ablehnen, und sich Neue suchen, an die man glauben kann. Die menschliche Natur ändert sich daher nicht.

Wann?

Die oben beschriebenen Transformationsprozesse werden nicht über Nacht geschehen, viele werden Jahre brauchen. Aber der entscheidende Zeitpunkt wird der sein, an dem die heutigen, virtuellen Papiervermögen untergehen. Das wird schnell gehen, vermutlich innerhalb von Stunden, so weit hat man das System ausgereizt. Sobald die Banken schliessen, ist es zu spät, noch etwas zu machen.

Man wird das Heraufziehen dieser terminalen Krise an einem schnell steigenden Goldpreis sehen, der nicht mehr kontrolliert werden kann. Und daran, dass die Euro-Krise wirklich durchschlägt, also dass eine Panikflucht aus den Staatsanleihen eines grossen Eurostaates losgeht. Vermutlich bei Spanien.

Wie im Mai 2010 mit Griechenland und im November 2010 mit Irland. In beiden Fällen waren wir fast am Abgrund. Aber eine Rettung gelang noch einmal. Soetwas baut sich meist innerhalb von Tagen auf. Es wird kaum gelingen, diesen Monstercrash auf 2012 hinauszuschieben, aber unmöglich ist nichts.

Good Luck in 2011!

PS: 2011 wird ein viel besseres Goldjahr als 2010 werden – das Ultimative?

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2010 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.
Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com
HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.